

# Analytische Einführung in die Ethik

ALEXANDER BRINK\*

*Rezension zu Dieter Birnbacher (2003): Analytische Einführung in die Ethik, de Gruyter: Berlin und New York.*

Dieter Birnbacher stellt in seinem Buch *Analytische Einführung in die Ethik* „die Hauptfragestellungen der Moralphilosophie und die historischen und zeitgenössischen Ansätze zu ihrer Beantwortung in einem ‚analytischen‘ Geist“ (V, Vorwort) vor. Dabei geht es ihm bei seiner analytischen Einführung nicht – wie man auf den ersten Blick vermuten könnte – um Fragen der Analytischen Philosophie, der Metaethik oder der Sprachphilosophie, sondern insbesondere um die normative Ethik. Neben der Metaethik bleibt ein weiterer wichtiger Zweig, nämlich die deskriptive Ethik, in diesem Werk unbehandelt. Auch zu Themen der angewandten Ethik äußert sich der Autor nur am Rande.

Der Vorteil dieser analytischen und damit auch nicht historischen Darstellung liegt in der Tatsache, dass der Leser nicht mit einer unüberschaubaren Fülle von geschichtlichen Daten, Referenzen, Zitaten und Fußnoten überfordert wird. Es gelingt Birnbacher Ideen und Inhalte einschlägiger Philosophen geschickt in seinen Text einzubauen. Insgesamt wird allerdings relativ wenig Literatur benannt. Hier hätte man dem interessierten Leser mehr Hilfestellungen geben können, da gerade eine solide Literaturbasis für den Einstieg in die Ethik und zur Orientierung bzw. Vertiefung hilfreich ist. Viele Inhalte werden gerade zu Beginn dargestellt, ohne auch die Primär- und Sekundärliteratur in diesen Bereichen zu verweisen (z. B. zu dem Kapitel über die Verantwortung von Kollektiven, 17ff., besser wird es dann ab der rekonstruktiven Ethik auf 67ff.). Das Buch überzeugt durch bestechende Klarheit. Geschickt führt Birnbacher in die deontologische und konsequentialistische Ethik ein (und grenzt sich hier deutlich von den der deontologischen Ethiken gemeinhin gegenübergestellten teleologischen Konzepten ab). Das Kapitel über die nicht-moralischen (axiologischen) Werturteile, welche die letzte Begründungsebene für die teleologische Ethik bieten, kommt erst vor dem Hintergrund der von Birnbacher gewählten Aufteilung richtig zum Zuge (240ff.), insbesondere in dem Kapitel zu Gleichheit und Gerechtigkeit (248ff.), aber auch in dem Kapitel zum Hedonismus (253ff.). Sehr wichtige Konzeptionen wie etwa die Tugend- und Gesinnungsethik werden allerdings erst spät eingeführt (295ff.).

---

\* Prof. Dr. Dr. Alexander Brink, Institut für Philosophie, Studiengang Philosophy & Economics, Universität Bayreuth, Universitätsstr. 30, Tel.: +49-(0)921-554122, Fax: +49-(0)921-554160, E-Mail: alexander.brink@uni-bayreuth.de, Forschungsschwerpunkte: Ethik und Beratung, Leadership in Sozialen Institutionen, Ethik und Corporate Governance, Freiwillige Selbstverpflichtungen und Ethik-Kodizes.

Durch die zahlreichen von Birnbacher vorgenommenen begrifflichen Unterscheidungen wird der Leser leider manchmal etwas verwirrt zurückgelassen, gerade wenn es um diverse ‚Begriffs-Kombinationen‘ geht: von der kohärentistischen Verfahrensethik ersten Typs (94), über die nicht-streng deontologische Ethik (118) bis hin zu radikal-subjektivistischen Axiologien (262) und der metaphysischen Form des metaethischen Naturalismus (360f.). Birnbacher gelingt es Parallelen von der Antike zur Gegenwart zu ziehen ohne historisch zu belehren, so etwa beim Zusammenhang zwischen Aristoteles und Martha Nussbaum (264f.). Der Autor verweist auf eine Reihe von ethischen Vorurteilen, etwa zu den deontologischen Erklärungen (113ff.), zum rationalen Egoismus (312ff.) oder zum Intuitionismus (381ff.).

Das Buch ist sehr angenehm zu lesen. Gerne hätte man an der einen oder anderen Stelle häufiger ein Originalzitat eines bekannten Philosophen gelesen, einige Vertreter kommen in dem Buch etwas zu kurz, um nur Adam Smith als Beispiel zu nennen. Die Analytische Einführung in die Ethik gibt dem Leser einen hervorragenden Überblick mit hohem Lerneffekt. Insgesamt ein durchweg spannendes Buch, das sehr zur Lektüre empfohlen werden kann.